

populäres Beispiel zu nennen.

Letztlich ging es aus meiner Sicht darum, dass sich die Filmschaffenden in Schwarz-Weiß-Produktionen mehr auf Inhalte gestürzt haben, um eine Story zu erzählen, statt einen flachen Plot mit Farbe und Special Effects zu übertünchen, damit niemand merkt, dass der Drehbuchschreiber keine Zeit, keine Lust oder schlimmstenfalls sogar weder Zeit noch Lust hatte.

Was die Macher der Serie *Raumpatrouille* offensichtlich hatten, war die Lust, ein paar abenteuerliche Geschichten zu erzählen. 1966 entschied man sich trotz bereits verfügbarer modernerer Technik dazu, die Serie als Schwarz-Weiß-Produktion zu vermarkten. Was hierzulande, ja sogar europaweit, noch funktionierte, war dann für den Verkauf zum

Beispiel nach Amerika leider reizlos. Dort hatte man längst auf Farbe gesetzt.

Dem technischen Fortschritt sei es gedankt, dass sich meine Eltern damals, 1976 (!), einen Videorecorder gekauft haben und damit auch diese Serie zwischen 1979 und 1981 aufzeichnen konnten, um die es nun in diesem Buch geht.

Denn als ich Anfang der 1980er Jahre begeistert *Raumschiff Enterprise*, *Mondbasis Alpha 1*, *Captain Future* und *Kampfstern Galactica* (zu der Zeit allerdings nur die Filme, da die Serie erst von 1989 an synchronisiert wurde) angeschaut habe, empfahl mir mein Vater, doch einmal die *Raumpatrouille* zu gucken. Das würde mir bestimmt gefallen.

Ich weiß noch, dass ich im ersten Moment die Augen verdreht habe, weil da »irgendwas« in Schwarz-Weiß lief. Nein,

das konnte gar nicht gut sein. Ist doch von vorgestern. Wie alt ist das? Von 1966? So *alt*? Das guckt doch heute keiner mehr.

Ja, so ist man als Pimpf, für den die 70er schon ewig lange her sind (wohlgemerkt Anfang der 80er). Dass sich die Wahrnehmung im Laufe der Zeit verschiebt, merkt man daran, dass man heute von Filmen aus den 80ern schwärmt und sich darüber freut, wenn die alten Helden vielleicht in einer Neuproduktion einen Gastauftritt bekommen. *Ghostbusters*, *Star Trek*, *Star Wars*. Das war damals irgendwie undenkbar. Abgesehen von *Buck Rogers im 23. Jahrhundert* von 1979, in der Buster Crabbe, der Originaldarsteller des Buck Rogers aus den 1930er Jahren, tatsächlich einen Gastauftritt als Jägerpilot erhielt. Allerdings wurde mir das erst viel später bewusst. Auch in einer neuen Flash-

Gordon-Serie in den 1950er Jahren durfte er nochmals als Gast dabei sein. Schließlich hatte er auch hier der namensgebenden Rolle in den 1930er Kinoserials sein Gesicht geliehen. Dazu später aber mehr.

»Guck doch erstmal«, meinte mein Vater, und zum Glück habe ich seinen Rat beherzigt.

Wenn Sie dieses Buch in den Händen halten, haben Sie sich vielleicht auch soeben an Ihre Empfindungen beim ersten Anschauen von *Raumpatrouille Orion* erinnert. Ging es Ihnen ähnlich, oder waren Sie von Anfang an begeistert?

Vielleicht fanden Sie die Serie auch irgendwann zwischendurch albern, weil Ihnen nur das Bügeleisen in Erinnerung geblieben ist und die Tricks im Allgemeinen ja sowieso »nur billig gemacht« waren?

Täuschen Sie sich nicht, denn diese

Serie, so alt und so kurz sie auch ist, bietet selbst nach über 50 Jahren ihres Bestehens immer noch spannende Unterhaltung und Science Fiction in Bestform.

Der Verlag in Farbe und Bunt trägt seinen Namen zu Recht, denn obwohl die *Orion* in Schwarz-Weiß über die Fernsehgeräte geflogen ist, sind die Geschichten darin lebhaft, bunt und voller Farbe. Und genau das soll mit diesem Sachbuch auch in den Vordergrund rücken, so wie bei allen anderen Büchern dieser phantastischen »Es lebe ...«-Buchreihe.

Lassen Sie sich also entführen in die Welt von vorgestern mit dem Ausblick auf übermorgen. Nicht nur in Schwarz-Weiß, sondern in Farbe und Bunt und mit dem Herz am rechten Fleck. Blicken wir auf die phantastischen Abenteuer des *Raumschiffes Orion*.